Fachtag am 05.07.2018 im Justizpalast in München

Was wirkt im Übergangsmanagement?

Erfahrungen, Erfolge und Herausforderungen bei der gesellschaftlichen Wiedereingliederung von inhaftierten und haftentlassenen Menschen in Bayern

Tagungsdokumentation

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Was wirkt im Übergangsmanagement?

Erfahrungen, Erfolge und Herausforderungen bei der gesellschaftlichen Wiedereingliederung von inhaftierten und haftentlassenen Menschen in Bayern

Das sogenannte Übergangsmanagement hat einen wesentlichen Einfluss auf eine gelingende Wiedereingliederung von haftentlassenen Menschen. Die Entlassungsvorbereitung beginnt bereits mit dem ersten Tag der Inhaftierung.

Ziel unserer Veranstaltung ist es, der Frage nachzugehen, wie sich die Empfehlungsvereinbarung von 2015 zur weiteren Verbesserung der Resozialisierung von inhaftierten und haftentlassenen Menschen tatsächlich ausgewirkt hat. Zudem sollen auch aktuelle Entwicklungen und neue Herausforderungen diskutiert und bewertet werden.

Der Fachtag richtet sich an Mitarbeitende des Justizvollzugs, der Gefängnisseelsorge, an die Freie Straffälligenhilfe, Bewährungshilfe sowie an weitere interessierte Kooperationspartner in Bayern.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Die Veranstaltung ist kostenfrei.

9:30 Uhr **Ankommen im Justizpalast**

10:00 Uhr **Begrüßung**

Präsident Michael Bammessel
Diakonisches Werk Bayern e. V.

Podiumsdiskussion

Drei Jahre Empfehlungsvereinbarung zum Übergangsmanagement

Leitender Ministerialrat Horst Krä
Stv. Leiter der Justizvollzugsabteilung im Staatsministerium der Justiz

Präsident Michael Bammessel
Diakonisches Werk Bayern e. V.

Oberkirchenrat Detlev Bierbaum
Mitglied des Landeskirchenrates
Leiter der Fachabteilung
Gesellschaftsbezogene Dienste
im Landeskirchenamt

11:00 Uhr **Wie wirken Runde Tische im Übergangsmanagement?**

Moderierter Dialog mit unterschiedlichen Akteuren, die an Runden Tischen in Bayern teilnehmen

12:30 Uhr **Buffet und Gespräche**

14:00 Uhr **Facetten des Übergangsmanagements**

Workshops

1. Wohnen und Existenzsicherung
2. schulische und berufliche Bildung
3. Beratung, Schuldnerberatung, Suchtberatung
4. Angehörigenarbeit, Kontakte und soziale Beziehungen
5. interkulturelle Anforderungen

15:30 Uhr **Übergangsmanagement wirkt!**

Ergebnisse der Workshops
Resümee

16:00 Uhr **Ende des Fachtages**

17:00 Uhr Mitgliederversammlung des Fachverbandes Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe (FEWS) im Diakonischen Werk Bayern e. V.

Ort: Evangelisches Hilfswerk München gGmbH, Frauenobdach, Karlstraße 51, 80333 München

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Ankommen

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Begrüßung und Eröffnung

Präsident Michael Bammessel begrüßt im Münchner Justizpalast über 100 Teilnehmende aus Justizvollzugsanstalten, Gefängnisseelsorge, Bewährungshilfe, Freie Straffälligenhilfe, Jobcenter und Agentur für Arbeit und eröffnet den Fachtag „Was wirkt im Übergangsmanagement“.

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Podiumsdiskussion

Die Diskutanten eröffneten ihre Statements mit Fragen zu Vergebung und Einsicht, Schutz der Gesellschaft und Umsetzung der Resozialisierung mit Blick auf die oftmals gebrochenen Persönlichkeiten bei inhaftierten Menschen.

Weitgehend einig waren sich die Verantwortlichen:

1. Übergangsmanagement wird als wirksames Instrument der Resozialisierung von allen Diskussionsteilnehmern bestätigt. Die engagierte Zusammenarbeit aller relevanten Akteure und beteiligten Institutionen wird hervorgehoben.
2. Intensive Begleitung vor und nach der Entlassung durch Übergangsmanagement kann den Drehtüreffekt verhindern. Entlassungsvorbereitung sollte vom 1. Tag der Inhaftierung ein Thema sein.
3. Für einen gelingenden Übergang von der Haft in die Freiheit werden mehr bedarfsgerechte Angebote in und nach der Haft benötigt u.a. Wohnraumsicherung, Wohnangebote, Übergänge im Qualifizierungs- und Ausbildungsbereich.
4. Eine bedarfsgerechte Finanzierung der Angebote der Freien Wohlfahrtspflege sowie ausreichende Personalkapazitäten beim Sozialdienst im Justizvollzug sind notwendig.
5. Aktuelle Herausforderungen werden vor allem in fehlendem Wohnraum bei Entlassung, Konflikte durch interkulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren sowie auch bei der Gruppe der älteren Gefangene gesehen.

Das Übergangsmanagement ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

v.l.n.r. Oberkirchenrat Detlev Bierbaum, Evang.-luth. Kirche in Bayern, Präsident Michael Bammessel, Diakonisches Werk Bayern e. V., Leitender Ministerialrat Horst Krä, Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Runder Tisch

Akteure am Runden Tisch

Bewährungshilfe	*David Alton* Bewährungshelfer im Landgericht München II - Dienststelle Weilheim
Bezirk	*Annette Krauß* Verwaltungsamtsrätin Sozialreferat - Bezirk Mittelfranken, Ansbach
Freie Straffälligenhilfe	*Harald Eckart* Leiter Bodelschwingh Haus – Wiedereingliederungszentrum für Männer, Diakonisches Werk Augsburg e. V.
Jobcenter	*Rebekka Oriold* Fallmanagerin Jobcenter Wittelsbacher Land, Aichach
Justizvollzugsanstalt	*Sascha Rath* Regierungsdirektor Stellvertretender Leiter der Justizvollzugsanstalt Nürnberg *Ulrich Schmidt* Sozialarbeiter Sozialdienst in der Justizvollzugsanstalt Hof
Kommune	*Robert Kern* Fachbereichsleiter Stadt Augsburg Sozialreferat - Fachbereich Wohnen & Unterbringung
Zentralstelle	*Nicole Lehnert* Leiterin Münchner Zentralstelle für Straffälligenhilfe (MZS) Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V.

Fragen an acht relevante Akteure aus unterschiedlichen Orten am Runden Tisch

Welche runden Tische gibt es? Worum geht es? Wie oft finden sie statt? Wer nimmt teil? Wer veranstaltet sie?
Wie/wann wird eingeladen? Wer führt durch/moderiert? Wie erfolgt die Ergebnissicherung?
Bewertung der runden Tische: Was funktioniert gut? Was weniger gut? Was fehlt? Wie und womit gelingt der Transfer in die Praxis? Welche aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen gibt es? Was bedeutet das für die runden Tische?
Weitere Wünsche und Ideen der Gesprächspartnerinnen und –partner?

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Im Ergebnis zeigt sich, dass Runde Tische vielfältig und überaus erfolgreich sind.

Tagungsmoderatorin Denise Maurer

1. Runde Tische finden mindestens einmal jährlich in unterschiedlicher Zusammensetzung statt.
2. Es gibt in einigen Regionen zusätzlich zu bestimmten, aktuellen Themen weitere Runde Tische.
3. Sie bieten eine gute Möglichkeit der strukturellen Vernetzung und nutzen die Arbeitsebene. Dadurch verhelfen sie zu pragmatischen Lösungen auch bei Alltagsfragen und Einzelproblemen.
4. Durch die formale Struktur und den informellen Austausch „vor- und nachher“ ermöglichen Runde Tische eine verbesserte Zusammenarbeit der Akteure untereinander.
5. Runde Tische werden oftmals rotierend moderiert und sollten mit Protokollen vor- und nachbereitet werden. Sie können an wechselnden Orten, auch außerhalb der JVA, stattfinden.
6. Sie sind gut geeignet Standards zu besprechen und verbindliche Absprachen zu formulieren.
7. Beim Runden Tische beschäftigen sich die Teilnehmenden oftmals mit jeweils aktuellen Herausforderungen der Resozialisierung. Themen sind zur Zeit: Wohnungsnot, sprachliche Barrieren bei Menschen mit Migrationshintergrund, ältere Gefangene.

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Facetten des Übergangsmanagements – fünf Workshops

W 1: Wohnen und Existenzsicherung (Präsentation, Vortrag)

W 2: Schulische und berufliche Ausbildung (Input)

W 3: Beratung, Schuldnerberatung, Suchtberatung (Präsentationen/Vortrag)

W 4: Angehörigenarbeit, soziale Kontakte und Beziehungen

W 5: Interkulturelle Anforderungen

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 1 – Wohnen und Existenzsicherung (1)

Moderation / Input

Martina Bentenrieder, Herzogsägmühle – Diakonie in Oberbayern (Präsentation)

Monika Schmidt, Evangelisches Hilfswerk München gemeinnützige Gesellschaft (Präsentation, Vortrag)

Ergebnisse des Workshops:

1. Mehr niedrigschwellige Wohnangebote schaffen für Menschen mit Sucht / psychischer Erkrankung / wenig motiviert / spezifische Angebote für Frauen
2. Lobbyarbeit für haftentlassene Menschen besonders für Wohnraum intensivieren
3. Personalkapazität der Sozialdienste JVA erhöhen, um ausreichend Beratung zu ermöglichen
4. Verlängerte Übernahme der Kosten der Unterkunft und Heizung nach § 35 SGB XII während der Haft
5. Wohnungswirtschaft als Akteur am Runden Tischen beteiligen, um strafentlassene Menschen in dezentralen Wohnraum vermitteln zu können.

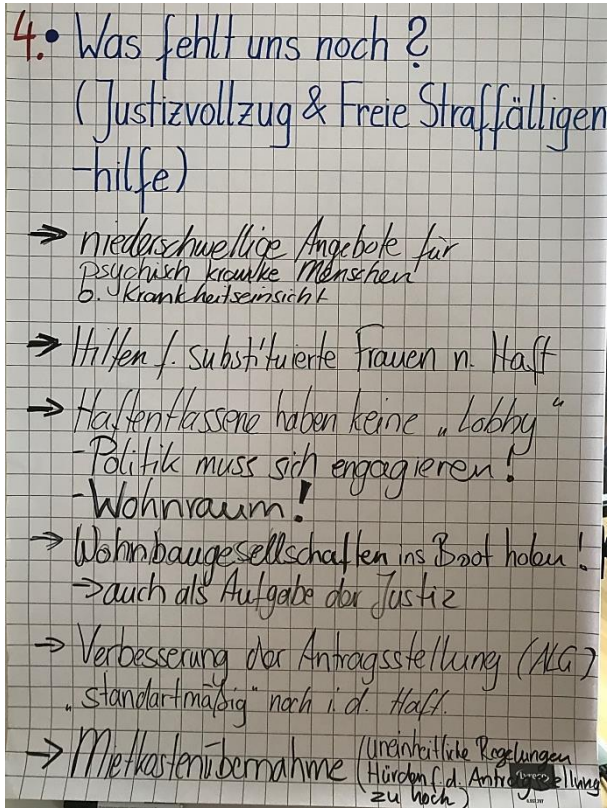
Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

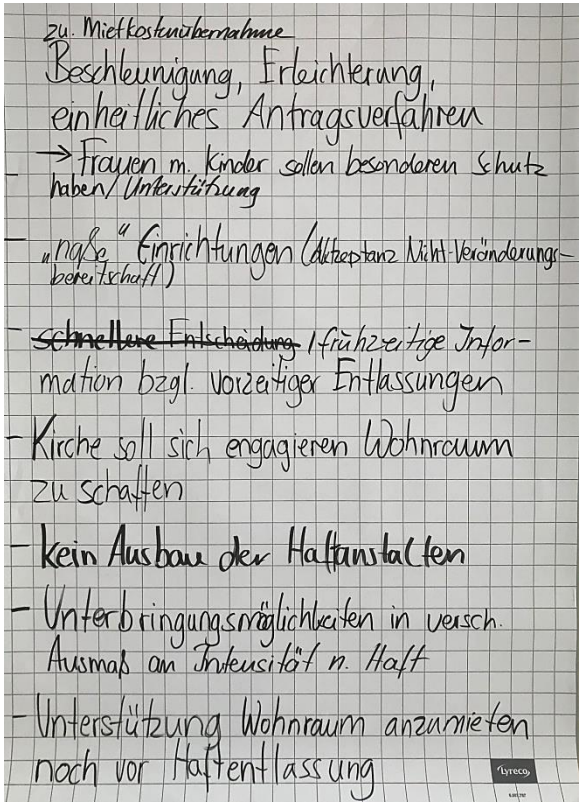
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 1 – Wohnen und Existenzsicherung (2)





Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 2 – Schulische und berufliche Ausbildung (1)

Moderation / Input

Sascha Rath, stv. Leiter der Justizvollzugsanstalt Nürnberg

Margit Wucher-Blaszczak, Oberlehrerin, Justizvollzugsanstalt Aichach

Input „Schulische und berufliche Bildung“ *(Margit Wucher)*

Wesentliche Informationen sind für den Bereich „Berufliche Bildung“ sowie „Schulische Bildung“ zusammengefasst und zu finden unter:
https://www.justiz.bayern.de/justizvollzug/justizvollzug-in-bayern/behandlung/

Input „Übergangsmanagement im Kontext“ *(Sascha Rath)*

- Kooperationsvereinbarung mit der RD Bayern der Bundesagentur für Arbeit vom 02. Oktober 2012
- Empfehlungsvereinbarung vom 04. Februar 2015
- Praktische Ausgestaltung in der Justizvollzugsanstalt Nürnberg
- Projekt *„RESTART“* des bfz

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

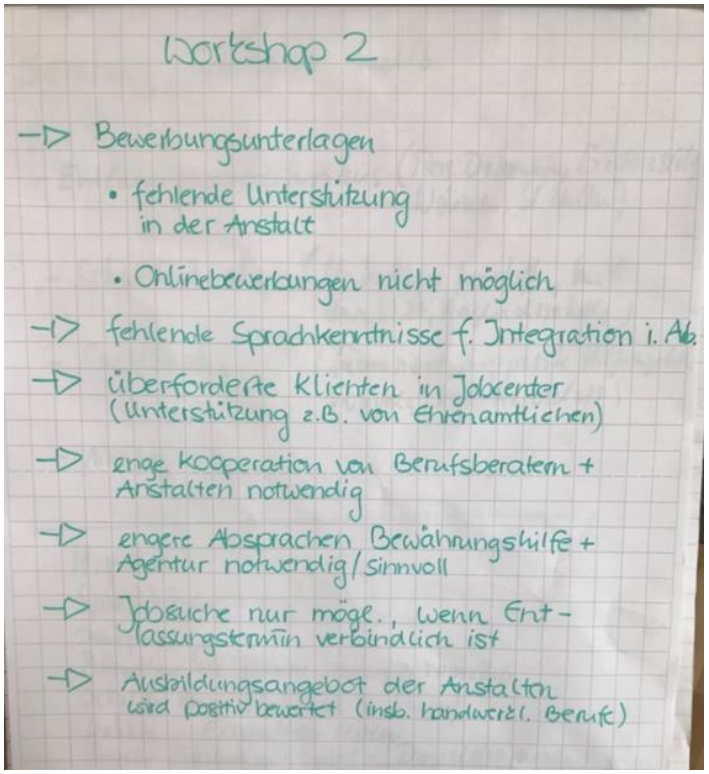
Workshop 2 – Schulische und berufliche Ausbildung (2)

Arbeitsauftrag

Welche Herausforderungen stellen sich aktuell in meinem Bereich hinsichtlich der Problemlagen „Schulische und berufliche Bildung“ und entsprechendem Übergangsmanagement?

Welche Möglichkeiten bzw. Ansätze sehen Sie, diesen Herausforderungen zu bewältigen?

Ergebnisse



Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 3 – Beratung. Schuldnerberatung. Suchtberatung (1)

Best practice Beispiele aus dem Bereich Übergangsmanagement werden vorgestellt:

Brigitte Neugebauer, Sozialdienst JVA Würzburg und Werner Schühler, Christophorus-Gesellschaft Würzburg:
Kurseinheit im Rahmen eines Entlassungsvorbereitungskurs in der JVA.
Inhalte: persönliche Dokumente beschaffen, materielle Existenzsicherung, Wohnen, stationäre Hilfsangebote (Präsentation)

Harald Merkel, Schuldnerberater, Diakonie Hochfranken gGmbH, Schuldnerberatung in der JVA.
Inhalte: Forderungsunterlagen beschaffen inkl. Unterhaltsschulden, Vergleichsverhandlungen, Vorbereitung Schuldenregulierung bzw. Insolvenzverfahren (Vortrag)

Angelika Schätz, Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e. V. Externe Suchtberatung in der JVA.
Inhalte: Anamnese, Angepasste Hilfsangebote, Vermittlung, Kostenträgerschaft (Präsentation)

Moderation: Harald Eckart, Diakonisches Werk Augsburg e. V.

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 3 – Beratung. Schuldnerberatung. Suchtberatung (2)

Welche aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen gibt es?

- Beratung in der JVA stellt besondere Anforderungen an die Arbeitsorganisation
- In Verbindung mit hohem Anteil an Migrantinnen und Migranten häufig Sprachhürden
- Demographie – ältere Population in JVA führt zu neuen Anforderungen
- Präventionskurse teilweise schwierig zu vermitteln
- Schuldenregulierung häufig erschwert durch Kostenersatz aus Strafverfahren
- Problem Wohnen als existentielle Notlagen überlagert andere Hilfebedarfe
- Häufig komplexe Notlagen: Psychische Erkrankungen, Sucht, Doppeldiagnosen

Welche Faktoren unterstützen das Gelingen?

- Kooperationen und Vernetzung, z.B. JVA und Beratungsdienste, Justizvollzug und Freie Straffälligenhilfe
- Rahmenbedingungen haben sich verbessert: Raum, IT-Nutzung in JVA, Finanzierung von Übergangsmanagement.

Was fehlt uns noch?

- Mehr Möglichkeiten für Gefangene, selbständig an der Entlassungsvorbereitung mitzuwirken, z.B. Bewerbung, Wohnungssuche, online-Kurse, Telefon,
- Finanzierung: Übergangsmanagement könnte noch verbessert werden

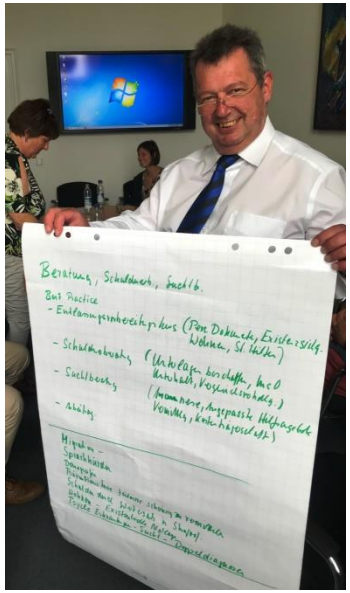
Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 3 – Beratung. Schuldnerberatung. Suchtberatung (3)



Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 4 – Angehörigenarbeit, Kontakte und sozialen Beziehungen (1)

Input

Frank Jaegers, Stationäre Hilfen, Familienseminar und Ehrenamtsarbeit, Straffälligenhilfe beim Diakonischen Werk Rosenheim e. V.

Felix Walter, Vorsitzender der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Moderation: Wilfried Lippe, Evang. Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt Straubing

Was läuft bisher gut ?

- Externe Familienseminare
  Stadtmission Nürnberg e. V. für Nordbayern und Diakonisches Werk Rosenheim e: V. für Südbayern
- Vater- Kind Gruppen/ Mutter-Kind Gruppen / Familientage
- Externe und interne Eheseminare
- Treffpunkt Nürnberg: Angehörigenarbeit
- Ehrenamtliche Betreuung

Workshop 4 – Angehörigenarbeit, Kontakte und soziale Beziehungen (2)

Was steht noch an ?

- Telefon: Kartentelefone auf dem Gang, Möglichkeit mit 3-5 freigeschalteten Nummern zu telefonieren (Bereitschaft auch bei vielen Anstaltsleitern)
- Besuche: generell ausweiten (vor allem U-Haft), nicht nur Trenntischbesuche, Besuchsbereich
- räumlich und personell ausweiten, flexible Lösungen bis zum Langzeitbesuch,
- Besuchsbereiche kinderfreundlicher gestalten

Was braucht´s dazu ?

- genug verantwortliches Personal (auch Fachdienste)
- flexiblere Lockerungen (z. B. für die Familienseminare)
- motivierte Ansprechpartner/-innen für Externe in der JVA (eventuell auch Uniformierte)

Visionen:

- Informationsplattformen über Ansprechpartner/-innen für Angehörige (extern und intern)
- Personalstellen für Angehörigenarbeit (in der JVA und der Diakonie)

Workshop 5 – Interkulturelle Anforderungen (1)

Input: Sandra Dötschel, Sozialdienst Justizvollzugsanstalt Ebrach
John Edward Schulz, Herzogsägmühle – Diakonie Oberbayern

Moderation: Andreas Kurz, 1. Vorsitzender Fachverband Evang. Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe (FEWS)

Der Workshop bearbeitete kein bisher aktives Segment im Übergangsmanagement, sondern wurde entwickelt aus einer **Problemanzeige** des Staatsministeriums der Justiz im Bereich des Umgangs mit interkulturellen Anforderungen in Justizvollzugsanstalten.

Andreas Kurz, 1. Vorsitzender des Fachverbandes Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe fasst die Ergebnisse zusammen:

Der Workshop schlägt vor, dass es einen übergreifenden Arbeitskreis auf bayerischer Ebene im Rahmen des Übergangsmanagements geben sollte, der Bedarfe in den Justizvollzugsanstalten mit Erfahrungen und Angeboten im Bereich der interkulturellen Arbeit anderen Kooperationspartner der runden Tische in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit abgleicht und Vorschläge entwickelt, wie mehr „Werkzeuge“ in der Betreuungsarbeit in Justizvollzugsanstalten und im Übergang integriert werden könnten.

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Workshop 5 – Interkulturelle Anforderungen (2)

Zur Einführung nahm die Runde anhand einer Anfrage aus dem Landtag die Belegungssituation bei Menschen mit Migrationshintergrund in den JVAs in Bayern wahr. Es schlossen sich Impulsvorträge aus dem Sozialdienst einer JVA und aus der Flüchtlings- und Migrationsarbeit eines freigemeinnützigen Trägers an. Deutlich wurde, dass es sich um ein sehr schnell wachsendes Problemfeld in der Arbeit in den JVA`s aber auch im Übergangsmanagement handelt.

In einer ersten Runde wurden im Workshop bedrohliche Lagen in Justizvollzugsanstalten geschildert, gerade im Zusammenhang mit Inhaftierten aus nicht europäischen Kulturkreisen. Berichtet wurde von teils sehr „harten Menschen“, die aus Kriegshintergründen geflüchtet sind und „nichts mehr zu verlieren haben“, sowie von gravierenden Missverständnissen im interkulturellen Bereich, Problemlagen in der Kommunikation und im Zusammenleben richtig einzuschätzen. Weiter wurde berichtet von sehr unterschiedlichen Einschätzungen von Bedarfslagen im Umgang mit Religion (Wert der Religion in einer säkularisierten Welt). Es entstand der Eindruck, dass fehlendes „Werkzeug“ für den Umgang mit interkulturellen Anforderungen, dem Verstehen und Einschätzen von schwer zu „entschlüsselnder“ Lagen, ein Hauptgrund für die schwierige Situation in manchen Justizvollzugsanstalten ist.
In der folgenden Runde im Workshop wurden verschiedene praktische Umsetzungen bei Trägern der Wohlfahrtshilfe vorgestellt, wie Diversity-Training und Fachkräfteschulungen, niedrigschwellige Deutschkurse und passgenaue Angeboten der Tagesstruktur. Der Einsatz von Videokonferenzsystemen und Dolmetschern wurde aus Job-Centern und anderen behördlichen Institutionen als sehr hilfreich geschildert
Vorteil in den Arbeitsbereichen der anderen Träger ist die dort vorherrschende Motivation, die bei ähnlichen Problematiken wie in den Justizvollzugsanstalten andere Interventionsmöglichkeiten ermöglichen.

In einer abschließenden Runde wurde überlegt, wie mit dem Thema stark herausfordernder interkulturelle Anforderungen weiter umgegangen werden könnte.

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Schlusswort und Resümee

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln gingen wir der Frage nach: **Was wirkt im Übergangsmanagement?**
Die Veranstaltung hat gezeigt, dass allen Akteuren mit dem Übergangsmanagement eine maßgebliche Weiterentwicklung der Resozialisierung in Bayern gelungen ist.

Aus der Tagung lassen sich folgende Elemente der Weiterentwicklung benennen:

1. **Wohnen** - Maßnahmen zum Wohnungserhalt während der Haft und Wohnen nach der Entlassung
2. **Ausbildung und Arbeit** - Unterstützung bei Bewerbungen, Übergänge gestalten, enge Kooperation mit der Agentur für Arbeit
3. **Soziale Beratung** - Ausbau der Angebote / aktive Mitwirkung der Gefangenen an der Entlassungsvorbereitung / Finanzierungen der Angebote
4. **Angehörigenarbeit** – Lockerungen für Familienseminare, Informationsplattform, Personalstellen
5. **Interkulturelle Herausforderungen** - Einrichten eines Arbeitskreises „Interkulturelle Anforderungen“ mit Mitarbeitenden der Justiz und Freien Wohlfahrtspflege in Bayern.

Mit den Ergebnissen des Fachtages beschäftigen wir uns in unserem Landes- und Fachverband der Diakonie Bayern, mit unseren Mitveranstaltern und unserem Kooperationspartner sowie mit weiteren maßgeblichen Akteuren.

Ein herzlicher Dank geht an unseren Kooperationspartner und den Mitveranstaltern, an die Vorbereitungsgruppe, an alle Mitwirkenden am Fachtag, den Unterstützerinnen und Unterstützer hinter den Kulissen sowie Ihnen allen, die am Fachtag teilgenommen haben. Einen besonderen Dank sagen wir Denise Maurer, die unseren Fachtag moderiert hat.

Die Tagungsdokumentation, Präsentationen und Vorträge finden Sie unter www.fews-bayern.de

Heidi Ott, Diakonie Bayern

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Pressespiegel (1)

Pressemeldung der Diakonie Bayern

Diakonie und Evangelische Kirche in Bayern wollen mehr Übergangsmanagement für Strafentlassene

Nürnberg, 09.07.2018 Für eine intensivere Begleitung von Straffälligen in den letzten Monaten der Haft sowie in der Zeit nach der Entlassung haben sich die Diakonie Bayern und die Evang.-Luth. Kirche in Bayern ausgesprochen. „Der Übergang von der Haft in die Freiheit hat einen wesentlichen Einfluss auf eine gelingende Wiedereingliederung von haftentlassenen Menschen," sagte der Präsident der Diakonie Bayern, Michael Bammessel, jetzt beim Fachtag „Was wirkt im Übergangsmanagement?" im Münchner Justizpalast. „Deshalb muss aus unserer Sicht, bereits am ersten Tag der Inhaftierung eine vielfältige Entlassungsvorbereitung beginnen." mehr

Diakonie Bayern
9. Juli um 10:29 ·

Etwa die Hälfte aller Straftaten von Haftentlassenen werden im ersten Jahr in Freiheit begangen. Die Diakonie und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern meinen: Das richtige Übergangsmanagement kann helfen, dies zu verhindern, indem es beim Neustart nach dem Knast hilft. https://bit.ly/2KH57We

Die Diakonie in Bayern unterhält unter anderem 11 stationäre und 3 teilstationäre Einrichtungen der Straffälligenhilfe, fünf Dienste für ambulantes Wohnen, acht Fachberatungsstellen der Straffälligenhilfe sowie vier Fachstellen zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit („Schwitzen statt Sitzen") sowie für Täter-Opfer-Ausgleich.

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Pressespiegel (2)

NZ 10.07.18

Diakonie fordert:

Mehr Geld für Häftlingshilfe

NÜRNBERG — Um Häftlinge in ihren letzten Monaten im Gefängnis und nach der Entlassung besser unterstützen zu können, hat die Diakonie mehr Geld von der Staatsregierung gefordert.

Eine gelingende Wiedereingliederung in die Gesellschaft verhindere am besten, dass die Menschen rückfällig werden. Die überwiegende Zahl der Rückfalltaten ereigne sich innerhalb der ersten drei Jahre, die Hälfte sogar innerhalb des ersten Jahres nach der Entlassung, teilte die Diakonie am Montag in Nürnberg mit.

Beim sogenannten Übergangsmanagement wird den Straffälligen geholfen, eine Arbeit und eine Wohnung zu finden und wieder ein geregeltes Leben zu führen. Dies beginnt schon vor der Entlassung.

„Wir brauchen eine auskömmliche Finanzierung der Angebote im Übergangsmanagement, der Schuldner- und Suchtberatung in der JVA (Justizvollzugsanstalt) sowie ausreichende Personalkapazitäten beim Sozialdienst im Justizvollzug", sagte Diakonie-Präsident Michael Bammessel. In der freien Straffälligenhilfe gebe es „große Finanzierungsunsicherheiten" und einen hohen Eigenmitteleinsatz der Träger wie der Diakonie. *dpa*

Straubinger Tagblatt 10.07.18

Diakonie fordert mehr Geld für Häftlinge

Nürnberg. (dpa) Um Häftlinge in ihren letzten Monaten im Gefängnis und nach der Entlassung besser unterstützen zu können, hat die Diakonie mehr Geld von der Staatsregierung gefordert. Eine gelingende Wiedereingliederung in die Gesellschaft verhindere am besten, dass die Menschen rückfällig werden. Die überwiegende Zahl der Rückfalltaten ereigne sich innerhalb der ersten drei Jahre nach der Entlassung, die Hälfte sogar innerhalb des ersten Jahres, teilte die Diakonie am Montag in Nürnberg mit.

Beim sogenannten Übergangsmanagement wird den Straffälligen geholfen, eine Arbeit und eine Wohnung zu finden und wieder ein geregeltes Leben zu führen. Dies beginnt schon vor der Entlassung. „Wir brauchen eine auskömmliche Finanzierung der Angebote im Übergangsmanagement, der Schuldner- und Suchtberatung in der JVA sowie ausreichende Personalkapazitäten beim Sozialdienst im Justizvollzug", sagte Diakonie-Präsident Michael Bammessel. In der freien Straffälligenhilfe gebe es jedoch „große Finanzierungsunsicherheiten".

Justizminister Winfried Bausback (CSU) sagte, ein gelingendes Übergangsmanagement sei „mindestens die halbe Miete für ein straffreies Leben nach der Haft". Der Freistaat habe dafür 2017 und 2018 insgesamt 2,2 Millionen Euro ausgegeben. Mehr als 1,7 Millionen Euro davon seien an die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege gezahlt worden.

BAYERN

Diakonie fordert mehr Geld für Häftlings-Hilfe

Stand: 09.07.2018 | Lesedauer: 2 Minuten

Nürnberg (dpa/lby) - Um Häftlinge in ihren letzten Monaten im Gefängnis und nach der Entlassung besser unterstützen zu können, hat die Diakonie mehr Geld von der Staatsregierung gefordert. Eine gelingende Wiedereingliederung in die Gesellschaft verhindere am besten, dass die Menschen rückfällig werden. Die überwiegende Zahl der Rückfalltaten ereigne sich innerhalb der ersten drei Jahre nach der Entlassung, die Hälfte sogar innerhalb des ersten Jahres, teilte die Diakonie am Montag in Nürnberg (https://www.welt.de/themen/nuernberg/) mit.

Beim sogenannten Übergangsmanagement wird den Straffälligen geholfen, eine Arbeit und eine Wohnung zu finden und wieder ein geregeltes Leben zu führen. Dies beginnt schon vor der Entlassung.

«Wir brauchen eine auskömmliche Finanzierung der Angebote im Übergangsmanagement, der Schuldner- und Suchtberatung in der JVA (Justizvollzugsanstalt) sowie ausreichende Personalkapazitäten beim Sozialdienst im Justizvollzug», sagte Diakonie-Präsident Michael Bammessel. In der freien Straffälligenhilfe gebe es jedoch «große Finanzierungsunsicherheiten» und einen hohen Eigenmitteleinsatz der Träger wie der Diakonie, dem Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche.

Justizminister Winfried Bausback (CSU) sagte, ein gelingendes Übergangsmanagement sei «mindestens die halbe Miete für ein straffreies Leben nach der Haft». Der Freistaat habe dafür 2017 und 2018 insgesamt 2,2 Millionen Euro ausgegeben. Mehr als 1,7 Millionen Euro davon seien an die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege gezahlt worden. Und man werde hier «auch künftig nicht nachlassen».

Mitteilung (https://www.diakonie-bayern.de/nc/medien-publikationen-

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Pressespiegel (3)

Kirchen **Bammessel: Häftlinge auf dem Weg in die Freiheit begleiten**

Seelsorge im Gefängnis Moabit in Berlin.
epd-bild/Jürgen Blume

Diakonie und Evangelische Kirche in Bayern haben sich für mehr Angebote im Übergangsmanagement für Strafentlassene ausgesprochen. Die Hilfen müssten sicher refinanziert werden, hieß es bei einem Expertentreffen in München.

München (epd). Das Übergangsmanagement habe "einen wesentlichen Einfluss auf eine gelingende Wiedereingliederung von haftentlassenen Menschen", sagte der Präsident der Diakonie Bayern, Michael Bammessel, am 9. Juli bei einem Fachtag in München. "Deshalb muss aus unserer Sicht, bereits am ersten Tag der Inhaftierung eine vielfältige Entlassungsvorbereitung beginnen."

Laut Bammessel gehe es um eine gezielte Entlassungsvorbereitung, gut funktionierende Netzwerke zwischen Strafvollzug und Straffälligenhilfe, effektive Kooperationen mit unterschiedlichen Akteuren und vor allem um die gelingende Koordinierung der Hilfen und Vernetzung von verschiedenen Stellen.

Wie wichtig das Übergangsmanagement sei und welchen Erfolg es haben kann, habe bereits 2016 eine bundesweite Rückfalluntersuchung gezeigt. Die überwiegende Zahl der Rückfalltaten ereignet sich demzufolge innerhalb der ersten drei Jahre, die Hälfte sogar innerhalb des ersten Jahres nach Verurteilung oder Entlassung – also im möglichen Zeitraum eines Übergangsmanagements.

Im Zeitraum zwischen drei und sechs Jahren nach der Entlassung steigt die Rückfallquote von 35 Prozent auf 44 Prozent. Im Verlauf weiterer drei Jahre hingegen steigt sie nur noch gering an - um weitere rund 3 Prozent auf 48 Prozent.

Kirche: Ehemalige Häftlinge intensiv begleiten

München/Nürnberg (epd). Strafentlassene tun sich bei der Suche nach Wohnung und Arbeit schwer und haben oft nach der Haft keine Kontakte mehr. Eine intensive Begleitung dieser Menschen in den letzten Monaten ihrer Haft kann den "Drehtüreffekt" verhindern, hat bei einer Fachtagung von Diakonie und Kirche am Montag in München Oberkirchenrat Detlev Bierbaum unterstrichen. Auch der Wert der Seelsorge könne nicht hoch genug eingeschätzt werden, sagte Bierbaum laut einer Mitteilung. Um wieder eine gesicherte Existenz in der Gesellschaft zu ermöglichen, müsse nicht nur die Tat selbst reflektiert werden. "Eine ausschlaggebende Rolle spielen die Beziehungen des Täters - zu anderen, zur Familie, zur Tat, zu sich selbst", erklärte der Oberkirchenrat.

"Unsere Mitgliedseinrichtungen berichten, dass viele Gefangene gerade in den ersten Tagen, Wochen und Monaten nach ihrer Entlassung aus der Justizvollzugsanstalt große Schwierigkeiten haben, wieder Fuß zu fassen", sagte Diakoniepräsident Michael Bammessel. Aus Sicht der Diakonie muss bereits am Tag der Inhaftierung eines Straftäters "eine vielfältige Entlassungsvorbereitung beginnen", erklärte er. Netzwerke zwischen Strafvollzug und Straffälligenhilfe und die Hilfen müssten koordiniert werden.

Bammessel kritisierte aber, dass die freie Straffälligenhilfe nicht genügend Finanzierungssicherheit habe. Träger wie die Diakonie müssten hier viel eigene Mittel einsetzen. In den letzten Jahren habe sich der Freistaat aber in diesem Bereich mehr engagiert, sagte der Diakoniepräsident. Sozialdienst im Justizvollzug und die Freie Wohlfahrtspflege würden mittlerweile eng zusammenarbeiten.

Die Diakonie in Bayern unterhält nach eigenen Angaben stationäre und teilstationäre Einrichtungen der Straffälligenhilfe, Übergangswohnen, Fachberatungsstellen und Fachstellen zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit ("Schwitzen statt Sitzen") sowie für Täter-Opfer-Ausgleich.
(00/2269/09.07.2018)

epd lbm jo bbi

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz

Tagungsleitung und Dokumentation

Heidi Ott
Diakonisches Werk Bayern e. V.

Referat Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe, Schuldnerberatung und Bahnhofsmission
Geschäftsführung Fachverband Evang. Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe (FEWS)
Pirckheimerstr. 6
90408 Nürnberg

Tel: +49 911 9354-439
Email: ott@diakonie-bayern.de
Web: www.diakonie-bayern.de
www.fews-bayern.de

Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern

Bayerisches Staatsministerium der Justiz